

Volksgemeinschaft der Deutschen in Rumänien

Fritz Fabritius
Landesobmann

Hermannstadt, 11.11.1936.

Büro: Seltauergasse 2
Fernruf 500
Wohnung: Jungenwaldstraße 93 (Altenhof)
Fernruf 42

B.4313/36 Bt/Fk.

Herrn

Dr. Heinrich Billig,

Kronstadt.
Rathaus-Casse Nr. 6

Werter Herr Doktor!

Über den Hermannstädter Vortragabend Billig-Besper's, der wohl allen Zuhörern von gesundem völkischen Empfinden zu einem unvergeßlichen Erlebnis geworden ist, erschien - wie Ihnen vielleicht aus schon bekannt - in Folge 632 vom 10.11. der "Deutschen Tageszeitung" eine Besprechung, deren Inhalt und Ton zweifellos entschiedenste Ablehnung und schärfsten Widerspruch fordert.

Ich halte es deshalb für angezeigt, wenn gerade auch unsere führenden heimischen Dichter gegen eine derartige - offenbar nur politischen Beweggründen entspringende - Verunglimpfung Billig-Besper's entsprechend Stellung nehmen würden, weshalb ich mir erlaube, Ihre Aufmerksamkeit hiermit nochmals auf jene Zeitungsbesprechung zu lenken. Eine Abschrift hiervon schließe ich für alle Fälle gleich bei.

Für freundl. Mitteilung Ihrer Auffassung über diese Angelegenheit wäre ich dankbar.

Mit deutschem Gruß

Anlage.



ikgs

19.11.1936

Herrn
Landesobmann
Fritz Fabritius
Hermannstadt

Betr.Z.4313/36 Bi/Fk.vom 11.11.1936

Sehr verehrter Herr Landesobmann!

Ihr Brief wurde mir von meinem Vater her nachgeschickt, wo ich für längere Zeit wohne, um einmal frei von Berufsarbeiten meine schriftstellerischen Pläne auszuführen.

Infolge meiner Abwesenheit von der Heimat habe ich Vespers Vortrag nicht besucht, aber weil ich sein Werk kenne, sowohl das dichterische und kulturkritische als auch sein langjähriges unbedingtes Eintreten für das gute deutsche Buch, kann ich ermessen, wie bodenlos lächerlich die Aeusserungen von E.H. in der "Deutschen Tageszeitung", Hermannstadt, über Vesper sind. Dieser E.H. versteht nichts von dem, worüber er zu schreiben wagt. Seine Kritik zeigt bloss, dass es ihm selbst an einigem fehlt, um Vesper zu begreifen.

Dass dieser E.H. seine Unzulänglichkeit gerade an einem in Siebenbürgen zu Gast weilenden anerkannten deutschen Dichter beweisen muss und die Deutsche Tageszeitung" dafür Raum bietet, scheint mir Gründe zu haben, die ausserhalb einer Kunstkritik liegen. Zu dieser Meinung komme ich schon deshalb, weil die Ansicht E.H.'s, dass Dichter ihre Werke nicht vorlesen sollen, wohl nicht veröffentlicht worden wäre, wenn ein Schriftsteller, der der Zeitung nahesteht, gelesen hätte.

Bis zu meiner Rückkehr in die Heimat leitet Harald Krasser meine Zeitschrift "Klingsor". Ich bat ihn heute brieflich, sich mit der Kritik von E.H. zu beschäftigen.

Mit deutschem Gruss Ihr sehr ergebener